

DIE ZEICHEN UND SYMPTOME VON DEPRESSION ERKENNEN.

Die richtige Diagnose einer Depression bei Menschen mit ALS und ihren Pflegern zu erstellen ist oft komplex. Eine Beurteilung, ob jemand an einer Depression leidet, kann sich nämlich bei Menschen mit ALS - verglichen zu ihren Pflegern - unterscheiden.

Bei Menschen mit ALS ist es schwieriger zu bestimmen was für eine Person typisch ist und was nicht. Vor allem deshalb, weil die Aktivitäten in ihrem Alltag durch die Krankheit eingeschränkt werden können.

Die Zeichen begreifen

Depression äußert sich oft in Gefühlen anhaltender Traurigkeit, Schuldgefühlen, Schlafstörungen, Veränderung der Esslust und in einer größeren Reizbarkeit bei Austausch im Alltag. Sollte man sich anhaltend unglücklich fühlen – Traurigkeit und Wut empfinden, die länger als zwei bis drei Wochen anhält – dann sollte ein Warnsignal für eine mögliche Depression aufleuchten.

Eine Depression kann das alltägliche funktionieren beeinflussen. Für eine genaue Diagnose ist es notwendig, dass man danach strebt einen Unterschied zu machen zwischen den Symptomen von ALS und dieser einer Depression. Ist es zum Beispiel normal, dass jemand mit ALS zwei Mal am Tag ein Nickerchen macht? Ermüdung könnte auf eine Depression deuten, vielleicht aber auch nicht.

Beim Zusammentragen von sorgfältige und detaillierte diagnostische Information, muss man auch den „Zeitplan“ bei Angst, Trauer bei einer ernsten Krankheit berücksichtigen. So ist es zu erwarten, dass Pfleger von ALS-Patienten mit Trauergefühlen, einer Art Verlustgefühl zu tun bekommen. Für eine Familie, die gerade mit der Diagnose konfrontiert ist, ist die Situation – den Zeitplan – für den Ausdruck von Verlust anders als bei einer Familie, die eine längere Zeit mit ALS umgehen muss. Das kann bestimmen nach welchen Symptomen man sucht.

Das gesamte Bild sehen

Eine Depression kann also, wie bereits erwähnt, für Veränderungen im Schlaf- und Essschema, unerklärliche Reizbarkeit, Stimmungswechsel, Erinnerungsvermögen und mehr sorgen.

Kommunikation mit den Behandlungsteams oder den Gemeinschaftsdiensten ist oft der wichtige Schritt beim Umgehen Lernen mit Emotionen. Es ist für die gesamte Familie wichtig, dass sie über ihre Gefühle sprechen und für das Behandlungsteam ist es ebenfalls von Wichtigkeit ein globales Bild von den Menschen mit ALS und ihren Nächsten zu bekommen. Es ist gut, um so viel Menschen, wie möglich in eine offene Diskussion zur Lösung von Problemen einzubinden, denn das hilft, um Fragen zu beantworten.

Sind Aggression oder Gefühlsausbrüche einer Person mit ALS zum Beispiel durch Depression zu erklären oder durch etwas ganz anderes? Die Reaktionen könnten auch Folge sein von was man als „frontotemporale Demenz“ nennt, eine Krankheit, die nicht selten bei ALS-Patienten vorkommt und eine der möglichen Diagnosen ist.

Auch das Behandlungsteam kann eine stärker ausgeweitete Begleitung anbieten, wenn man erkennt, wie ein Pfleger auf seinen nächsten mit ALS reagiert. Es ist nötig, um sich zu merken, dass eine depressive Person manchmal die letzte ist, die seine oder ihre eigene Symptome erkennt. Pfleger werden angespornt, um über Reaktionen auf „antizipierende Trauer“ weiterzuerzählen. Oftmals empfinden Patienten Angst, vor was auch immer in der Zukunft passieren kann. Das Phänomen kommt oft vor, wird aber ebenfalls ignoriert und kann sich – auf lange Sicht – als eine Depression äußern.

Dennoch gibt es auch gute Nachrichten, weil Depressionen zielgerichtet behandelt werden können. Es ist immer gut zu wissen, dass es Menschen in Ihrer Umgebung gibt, die Sie immer erreichen können und die genau wissen, wie sie helfen können.

Quelle: **The ALS Association**